

„Die Partei muß mit verstärkter Kraft das Bündnis des revolutionären Proletariats mit allen Werktätigen schmieden und die Hegemonie der Arbeiterklasse innerhalb dieses Bündnisses unerschütterlich fest verankern. Der Verzicht auf diese Aufgabe würde die Auslieferung breiter Massen des städtischen Kleinbürgertums und der armen Bauernschaft an den Reformismus und Faschismus bedeuten.“

Die Kommunisten folgten dem Aufruf des Parteitages. Zu Tausenden zogen die Mitglieder der KPD Sonntag für Sonntag auf die Dörfer, gingen in die Häuser der Bauern, agitierten, organisierten, bildeten Stützpunkte und schufen revolutionäre Bauernkomitees. Das war eine sehr mühselige, für viele Parteimitglieder nicht leicht zu bewältigende Aufgabe, die Mut, Opferbereitschaft, Zähigkeit und viel menschliches Taktgefühl von den Genossen forderte. In den Städten und Industriesiedlungen, wo das proletarische Element überwog, wo der Proletarier „zu Hause“ war, dort war es verhältnismäßig leicht, zu agitieren und die gemeinsame Sprache, Arbeiter zu Arbeiter, zu finden. Wie anders aber war die Lage im Dorf, wo Gendarm und Gutsbesitzer herrschten, wo das Wort des Herrn Pfarrers galt und der reaktionäre Landbundführer regierte! Aber gerade das Dorf durfte dem Klassenfeind nicht als Domäne überlassen bleiben. Der Kampf mußte aufgenommen und das Klassenbündnis zwischen Stadt und Land fest geschmiedet werden.

„.. .. offene, ehrliche, revolutionäre Agitation .. ..“

Das gesprochene Wort der kommunistischen Agitatoren wurde von der Partei wirkungsvoll durch das gedruckte Wort unterstützt. Flugblätter, Broschüren, kommunistische Tageszeitungen, besondere Bauernzeitungen und Illustrierte wanderten aufs Dorf. In Wort und Schrift wurde darum gerungen, die Landbevölkerung, vor allem die Landarbeiter und die werktätigen Bauern, aus einer Reserve der Reaktion zu einem treuen Bundesgenossen des kämpfenden Proletariats zu machen. Dabei mußte auf die besondere Mentalität, die politische Unwissenheit und Voreingenommenheit der Menschen auf dem Dorfe Rücksicht genommen werden. Auf dem Plenum des Zentralkomitees vom Januar 1931 sagte Ernst Thälmann, dabei gleichzeitig auf die wachsende faschistische Gefahr hinweisend, dazu:

„Wir müssen eine richtige, offene, ehrliche, revolutionäre Agitation zu treiben verstehen, die an die eigenartige Ideologie dieser Menschen anknüpft. Der Monopolkapitalismus treibt sie zu Hunderttausenden immer mehr zur Proletarisierung. Sie bilden sich heute zum großen Teil ein, daß andere Kreise, wie z. B. die Faschisten, sie retten können durch das sogenannte ‚Dritte Reich‘“

In einer Broschüre, die das von der KPD im Mai 1931 verkündete Bauernhilfsprogramm popularisierte, finden wir die folgenden, an die Bauern gerichteten einfachen Worte:

„Die Volksfeinde gehen auf die Dörfer und lügen den Bauern vor: Die Kommunisten wollen dir das Land wegnehmen, die Kommunisten holen dir die letzte Kuh aus dem Stall, die Kommunisten wollen dir die Kirche aus dem Dorf tragen.“

Dann aber verkündet die Broschüre das Programm einer zukünftigen Arbeiter-und-Bauern-Regierung in Deutschland: die entschädigungslose Enteignung des Großgrundbesitzes und Landzuteilung an die kleinen und landarmen Bauern.